

Die Gewissheit und Erwartung der Wiederkunft Jesu Christi

Predigt von Dr. theol. Hans Ulrich Reifler
2. Petrus 3,1-18, gehalten am 9. März 2025



Dies ist nun der zweite Brief, den ich euch schreibe, ihr Lieben; in beiden erwecke ich euren lauterer Sinn und erinnere euch, dass ihr gedenkt an die Worte, die zuvor gesagt sind von den heiligen Propheten, und an das Gebot des Herrn und Heilands, das verkündet ist durch eure Apostel. Ihr sollt vor allem wissen, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die ihren Spott treiben, ihren eigenen Begierden nachgehen und sagen: Wo bleibt die Verheissung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist. Denn sie wollen nichts davon wissen, dass der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde, die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte durch Gottes Wort; dadurch wurde damals die Welt in der Sintflut vernichtet. So werden auch jetzt Himmel und Erde durch dasselbe Wort aufgespart für das Feuer, bewahrt für den Tag des Gerichts und der Verdammnis der gottlosen Menschen. Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verzögert nicht die Verheissung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Busse finde. Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit grossem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden nicht mehr zu finden sein. Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen, die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegeneilt, wenn die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen. Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheissung, in denen Gerechtigkeit wohnt. Darum, ihr Lieben, während ihr darauf wartet, seid bemüht, dass ihr vor ihm unbefleckt und untadelig im Frieden gefunden werdet, und erachtet die Geduld unseres Herrn für eure Rettung, wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. Davon redet er in allen Briefen, in denen einige Dinge schwer zu verstehen sind, welche die Unwissenden und Leichtfertigen verdrehen werden, wie auch die anderen Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis. Ihr aber, meine Lieben, weil ihr das im Voraus wisst, so hütet euch, dass ihr nicht durch den Irrtum dieser ruchlosen Leute mitgerissen werdet und euren festen Halt verliert. Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus. Ihm sei Ehre jetzt und für ewige Zeiten! Amen (2. Petrus 3,1-18).

Auf was warten wir? Auf das Tram, den Zug, die berufliche Beförderung, eine Gehaltserhöhung, die Ferien, eine bessere Gesundheit, den Sonntagsbraten, stabiles sonniges Frühlingswetter? Auf was warten wir?

Vergessen wir nicht, dass die Briefempfänger der Petrusbriefe durch Zeiten der Bedrängnis, Unterdrückung und Verfolgung gingen, und dass Petrus vor dem zu erwartenden Märtyrertod stand, als er schrieb: „Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheissung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“ Das ist ein Bekenntnis mit einer konkreten Zukunftserwartung. Die Bibel nennt das Hoffnung auf die zukünftige neue Welt Gottes, wenn Christus sein ewiges Reich aufrichten wird.

Damit sind wir bereits mittendrin in der Thematik unserer Predigtserie über die Zukunft der Welt und der Kirche - ein Zentralthema des Neuen Testaments. Alle Autoren des Neuen Testaments bezeugen übereinstimmend die Wiederkunft Jesu Christi. Es gibt nur fünf

Schriften des Neuen Testaments, in denen sie nicht thematisiert wird: Galater-, Epheser- und Philemonbrief und der zweite und dritte Johannesbrief. Die Welt, in der wir leben, ist nicht dem schicksalhaften Chaos ausgeliefert, sondern erwartet einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. Was für eine Hoffnung?

Das Neue Testament verwendet drei Begriffe für die Wiederkunft Jesu Christi: Der Begriff **erchomenos**, den wir mit Kommen übersetzen. Das Wort **apokalypsis**, wie wir es aus der Offenbarung des Apostel Johannes kennen (2. Thessalonicher 2,8, 1. Timotheus 6,14; 1. Johannes 3,2; Offenbarung 1,1). Apokalypsis kann übersetzt werden als Offenbarung, Aufdecken, Enthüllung. Der dritte Begriff heisst **parousia**. Er kommt in 2. Petrus 3,4 vor. Im Neuen Testament wird er 24mal verwendet für Ankunft, Zur Stelle sein, Zukunft, Dabeisein, Anwesenheit, Advent, *adventus domini* oder Erscheinung.

Hauptfokus des Petrus in seinem zweiten Brief an die kleinasiatischen Gemeinden ist die Thematik **Gewissheit und Erwartung der Wiederkunft Jesu Christi**. Bereits sein Vokabular fokussiert auf die Wiederkunft Jesu Christi und nicht auf eine bereits realisierte Eschatologie. Da finden wir typische endgeschichtliche Formulierungen wie: letzte Tagen (2Pt 3,3); Verheissung seiner Ankunft (2Pt 3,4); Feuer am Tag des Gerichts (2Pt 3,7); Verderben des gottlosen Menschen (2Pt 3,7); Tausend Jahre (2Pt 2,8); Verheissung (2Pt 2,8); Tag des Herrn wie ein Dieb (2Pt 2,10); Zergehen von Himmel und Erde (2Pt 2,10); Verbrennen oder Zerschmelzen von Elementen (2Pt 2,10); Ankunft des Tages Gottes erwarten und beschleunigen (2Pt 2,12); Himmel in Feuer geraten (2Pt 2,12); Wir warten nach seiner Verheissung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt (2Pt 2,13). Alle diese Formulierungen beziehen sich auf eine zukünftige endgeschichtliche Entwicklung, die in der Erschaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde mündet.

Wir wollen nun versuchen, in die Gedanken des Petrus einzutauchen und hinhören, was er uns über die Wiederkunft Jesu Christi mitteilen will.

1. Die Gewissheit der Wiederkunft Jesu Christi (2. Petrus 3,1-2)

Petrus betont zunächst die Einheit und Authentizität seiner Briefe (2Pt 3,1), ringt seelsorgerlich um die lautere Gesinnung seiner Brüder (2Pt 3,8.14.17 und 1Pt 2,11; 4,12) und begründet die Gewissheit der Wiederkunft Christi mit drei Argumenten: Erstens, mit der Verkündigung der alttestamentlichen Propheten. Im Alten Testament finden sich über 300 Stellen auf die Wiederkunft Christi. Zweitens begründet Petrus die Wiederkunft Christi mit der Lehre Jesu, z.B. die Endzeitreden in Matthäus 24-25, Markus 13, Lukas 17 und 21). Drittens begründet Petrus die Gewissheit der Wiederkunft Christi mit der apostolischen Verkündigung des Paulus in den Briefen an die Thessalonicher und im Auferstehungskapitel aus 1 Kor 15.

Dass Jesus wiederkommen wird, ist das übereinstimmende Zeugnis der Heiligen Schrift. Doch Petrus spricht nicht nur über die Gewissheit der Wiederkunft Christi, sondern auch über ihre schmerzliche Verzögerung.

2. Die Verzögerung der Wiederkunft Jesu Christi (2. Petrus 3,3-9)

Warum lässt sich Jesus so viel Zeit, um wiederzukommen? Verzögert er sein Kommen, weil es ihn nicht mehr interessiert, oder weil er überhaupt nicht kommen will? Die Frage der Parusieverzögerung ist eine Einladung an die Spötter, unter Christen Zweifel anzubringen mit bekannten Sprüchen wie: „Es gibt kein Jenseits, keine Transzendenz, keine Wunder. Jesus kann nicht wiederkommen. Noch kein Toter ist bisher zurückgekehrt. Religion ist Opium des Volkes. Der christliche Glaube ist nicht mehr als eine billige Vertröstung auf das Jenseits und Verneinung der gesellschaftlichen Realität der Gegenwart.“

Petrus erklärt den Gläubigen in Kleinasien, dass die Spötter der Wiederkunft Christi drei wichtige Dinge vergessen:

Erstens, dass Gott in der Sintflut die ganze Erde bereits einmal untergehen liess (2Pt 3,5-7).

Zweitens, dass Gott ganz anders rechnet als wir Menschen, denn vor ihm sind 1000 Jahre wie ein Tag. Gott hat ein anderes Zeitverständnis als wir Menschen (vgl. 2Pt 3,8 mit Psalm 90,4).

Drittens, das entscheidende Motiv der Parusieverzögerung. Jesus ist noch nicht wiedergekommen, weil er als barmherziger Gott die Menschen zur Umkehr ruft (2Pt 3,9). Das ist die tiefste, seelsorgerliche Begründung und Chance der Parusieverzögerung. Jesus Christus ist noch nicht gekommen, weil er den Menschen eine Chance zur Busse, zur Umkehr geben will. Jesus Christus ruft die suchenden Menschen und bietet ihnen jetzt sein Heil an. Noch ist Zeit zur Umkehr, noch ruft Gott in seine befreiende Gemeinschaft, noch bietet Gott Versöhnung an und Frieden in Gemeinschaft mit ihm (Römer 5,1).

3. Der Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu Christi (2. Petrus 3,10a)

Petrus äussert sich in seinem zweiten Brief an die kleinasiatischen Gemeinden auch über den Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu Christi. Es gehört zum Wesen der Wiederkunft Jesu Christi, dass er unerwartet kommen wird wie ein Dieb (2Pt 3,10 und Matthäus 24,49; 1. Thessalonicher 5,2). Diebe melden sich nicht an. Mit dieser Metapher will Petrus darauf hinweisen, dass niemand weder Zeit noch Stunde kennt, wann Christus kommen wird. Das hat auch Jesus wiederholt so gelehrt in seiner Endzeitrede (Mt 24,36. 42.44.50).

Bereits in der Gemeinde von Thessalonich gab es Leute, die die Lehre der Wiederkunft Christi verdrehten und behaupteten, Jesus sei schon gekommen (2Ths 2,1-12). Solche Verdrehungen fanden wiederholt statt in der Kirchengeschichte, beispielsweise um das Jahr 1000.

Der berühmte und von vielen geschätzte Theologe und Pädagoge Johann Albrecht Bengel, Vater des württembergischen Pietismus, berechnete die Wiederkunft Christi auf das Jahr 1836.

Andere behaupteten, die Wiederkunft Jesu Christi geschehe anlässlich einer seltenen Sternkonstellation am 23. September 2017.

Im Moment kursieren im Internet zahlreiche Videos, Vorträge, Ausarbeitungen und angebliche Weissagungen von Hellseherinnen und Propheten, die die Wiederkunft Jesu Christi auf das Jahr 2025 datieren.

Von solchen Spekulationen wollen wir uns nicht verunsichern oder bestimmen lassen. Sie entsprechen nicht dem biblischen und reformatorischen Zeugnis.

Jesus wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Der Zeitpunkt bleibt ein Geheimnis Gottes. Uns steht es nicht zu, Berechnungen anzustellen, sondern hoffnungsvoll auf ihn zu warten.

4. Die Folge der Wiederkunft Jesu Christi für die Schöpfung (2. Petrus 3,10.12)

Die Wiederkunft Jesu Christi hat umfassende Konsequenzen für unsere geplagte und seufzende Schöpfung, die auf den Tag ihrer Befreiung und kompletten Neuschöpfung wartet (Römer 8,19).

„Es wird aber kommen der Tag des Herrn, an dem die Himmel mit Geprassel vergehen werden, die Elemente aber von Hitze verzehrt, zerstört, verbrennen“ (2Pt 3,10) und „Die Ankunft des Tages Gottes; wegen dem die Himmel sich brennend auflösen und die Elemente vor Hitze vergehend schmelzen“ (2Pt 3,12).

Nicht eindeutig ist, was mit Elementen gemeint ist. Das hier verwendete Wort kann sich auf die Elementarteilchen beziehen, aus denen die Welt besteht, oder auf die anderen Himmelskörper. Doch Jesus prophezeite unmissverständlich, dass Himmel und Erde vergehen werden (Mt 24,35). Wie das im Einzelnen geschehen wird, darüber sagen die biblischen Texte nichts.

Was hingegen deutlich bezeugt wird ist, dass die Wiederkunft Jesu Christi zu einer schöpferischen Welterneuerung und Weltvollendung führen wird (2Pt 3,10–13 und Offb 21,5; 22,1ff)! Das Ziel der Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen ist die Erschaffung eines völlig neuen Himmels und einer neuen Erde, was jede menschliche Vorstellungskraft übersteigt.

Die Wiederkunft Jesu Christi führt in ihrer letzten Phase zur Schöpfung einer neuen Welt, in der Gerechtigkeit wohnt. Dabei verwendet Petrus nicht den griechischen Begriff *neos*, neu im Sinn von erneuert, oder zweite verbesserte Auflage, sondern *kainos*, neu der Qualität nach.

Neuer Himmel und neue Erde sind nicht quantitativ, sondern qualitativ und kreativ zu verstehen, radikal anders, im Kontrast zur alten Erde und alten Himmel, etwas schöpferisch völlig Neues, noch nie Dagewesenes, der alten Welt radikal Entgegengesetztes, eine Neuschöpfung (so auch Offb 21,5), eine neue Welt, in der Gerechtigkeit wohnt, eine neue Weltordnung, in der die Gerechtigkeit regiert, und kein Leid und keine Krankheit, keine Kriege mehr dominieren, keine Unterdrückung, keine Ungerechtigkeit, keine Bedrängnis und keine Verfolgung. In der neuen Schöpfung werden wir Jesus sehen, wie er ist und in ewiger Gemeinschaft mit ihm leben.

Die Christen in Kleinasien erlebten im 1. Jahrhundert Bedrängnis, Verfolgung, Ächtung und Infragestellung. Sie wurden vom Römischen Reich unterdrückt und zum Teil zur Geißelung, zum Kreuzestod oder zur Verbrennung verurteilt. Doch sie warten nicht auf die Befreiung aus ihrer Anfechtung, Unterdrückung oder Bedrängnis, sondern auf einen neuen Himmel und eine neue Erde. Das ist nicht eine Verdrängung der Gegenwart ins Jenseits, sondern eine lebendige Hoffnung auf die Verwirklichung der Bitte: „Dein Reich komme, deine Herrschaft komme.“ Die weltweite Gemeinde betet: „O komme bald, Herr Jesus“ (Offb 22,20).

5. Die ethischen Implikationen der Wiederkunft Jesu Christi (2. Petrus 3,11-18)

Die Erwartung auf das Kommen des Tages des Herrn hat Auswirkungen auf unseren christlichen Lebensstil, auf unser Verhalten: „Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommen Wesen (2Pt 3,11).

Negativ betrachtet heisst das, dass wir uns nicht betören lassen durch falsche Lehren über die Wiederkunft Christi oder Menschen, die sein zweites Kommen bezweifeln.

Positiv betrachtet heisst das, dass wir auf einen neuen Himmel und eine neue Erde warten, in denen Gerechtigkeit wohnt (2Pt 3,13), und dass wir in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi wachsen (2Pt 3,18).

Wie können wir in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi wachsen? Wie lernen wir Jesus Christus besser kennen? Indem wir unser Leben unter die uneingeschränkte Herrschaft Jesu Christi stellen. Indem wir unser Leben nach dem Grundgesetz Gottes, den 10 Geboten ausrichten. Indem wir die verbindliche Gemeinschaft derer suchen und pflegen, die Jesus lieben und ihm nachfolgen wollen. Indem wir ein aktives Gebetsleben führen. Indem wir uns intensiv mit der Bibel beschäftigen. Indem wir uns einsetzen, dass das Reich Gottes ausgebreitet wird in der ganzen Welt. Deshalb heisst es von den ersten Christen in Jerusalem: „Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet“ (Apostelgeschichte 2,42). Wer so lebt, preist und verherrlicht Gott im Hier und Jetzt. Dieser Lobpreis ist Gott wohlgefällig. Er findet mit dem Anbruch der Ewigkeit und Vollendung seinen krönenden Höhepunkt und Abschluss (2Pt 3,18).

Deshalb freuen wir uns auf die Wiederkunft Jesu Christi, auf die eschatologische, die endgeschichtliche Zeitenwende, denn sie bedeutet unsere ewige Vereinigung mit Christus (2Ths 2,1) in einer radikal neuen Schöpfung.

Amen.